

Lahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 231

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 6. Oktober 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönknecht in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Französische Meldungen.

Christiania, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.) Der Pariser amtliche Bericht von Samstagabend meldet: Es sind keine Einzelheiten zu melden. Die Lage ist im allgemeinen günstig.

Der Pariser Korrespondent der „Nstenposten“ meldet, Graf Zeppelin sei in der Front eingetroffen, um selbst den Oberbefehl über das Flugwesen zu übernehmen. Die Schlachtlinie der Franzosen habe nunmehr eine Ausdehnung über 500 Kilometer. Aus der Defensiv sei der Feind (die Deutschen) wiederum zur Offensive übergegangen.

Poincaré reist an die Front.

WTB. (Nichtamtlich.) Bordeaux, 4. Okt. Seit dem Beginn der Feindseligkeiten hegte Poincaré die Absicht, die Armeen zu besuchen und ihnen seine Glückwünsche auszusprechen. Er wurde daran verhindert durch die Notwendigkeit, täglich im Ministerrat den Vorsitz zu führen und durch den Wunsch der Militärbehörden, die den Augenblick zur Verwirklichung nicht für günstig hielten. Jetzt erlauben die Umstände diese Reise. Poincaré verließ Bordeaux heute nachmittag im Auto und begab sich zuerst nach dem Hauptquartier. Er wird von den Ministern Millerand und Viviani begleitet.

England:

Ein deutscher Sieg in Süd-West-Afrika.

Die deutschen Truppen von Südwestafrika haben an der Grenze von Englisch-Südafrika einen starken Erfolg gehabt. Zwar haben wir noch keine amtliche Meldung darüber erhalten (was ja auch kein Wunder ist, da wir nicht im Besitze von Kabeln sind), aber die englischen Meldungen verraten deutlich, daß die Niederlage der Engländer für die geringen Truppenstärken in Südafrika recht bedeutend gewesen ist. Es liegen folgende englische Meldungen vor:

London, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die „Daily News“ berichten aus Südafrika: Oberst Grant telegraphiert, daß die Engländer bei ihrem Mißerfolg an der Grenze des Randfontein und des Warmbaddistrittes 16 Tote, 43 Verwundete, 8 Vermisste und 35 Gefangene verloren. Die Gefangenen würden von den Deutschen gut behandelt.

General Lukin telegraphiert, daß Oberst Grant keine Schuld an diesem Unglück trage. Seine Leute hätten tapfer gekämpft.

Unsere Feuertaufe.

Herr Wilhelm S., Reserveoffizier bei der 1. Komp. des Res.-Inf.-Reg. Nr. 80, schreibt uns:

Anbei übersende ich Ihnen meine Erlebnisse in der ersten Schlacht und stelle sie Ihnen zur Veröffentlichung im „Lahnsteiner Tageblatt“ zur Verfügung.

Ich glaube, es wird die Lahnsteiner interessieren, etwas von ihren Helden zu hören. Sie kennen mich sicher, ich war bei C. Varena (den ich zu grüßen bitte) in Stellung. Bin jetzt verwundet und liege im Lazarett „Eden-Hotel“ Wiesbaden.

„Das war ein heißer Tag, der 22. August. Wir hatten schon einen stündigen Marsch hinter uns, als endlich gegen 1 Uhr nachmittags das belgische Städtchen... bei Neufchateau still und friedlich vor uns lag. Fröhlich und unter lustigen Scherzen zogen wir dahin, ahnten wir doch nicht, daß die nächste Stunde manchem von uns den Tod bringen würde. Da —! Was war das? Wir hatten kaum die ersten Häuser erreicht, als wir, ganz kurz nur, ein Glöcklein läuten hörten. Alles stupte. Ein banges Ahnen ging durch unsere Reihen. Was hatte dies zu bedeuten? Etwas Ratt? Doch nein, da kam ja schon unsere Kavallerie mit der Meldung zurück, daß das Gelände hinter Neufchateau nicht gänzlich und richtig, kaum hatte die letzte Kompanie den jenseitigen Ausgang des Ortes verlassen, als auch schon ein höllisches Gewehrfeuer auf uns niederprasselte. Salve auf Salve trachtete, aber Gott sei dank ohne viel Schaden anzurichten, denn die Kugeln gingen meist über unsere Köpfe hinweg.“

Ich muß sagen, wir waren auf einen derartig heißen Empfang nicht vorbereitet gewesen, und so kam es denn, daß zuerst geringe Verwirrung in unseren Reihen entstand, aber einige kurze Kommandos, und alles lag bald in schönster Ordnung ausgeschwärmt bereit, den Gegner zu

Empfangen. Die Franzosen lagen in einem Walde links von uns in Schanzgräben, ein mörderisches Feuer auf uns eröffnend. Auch im Rücken, vom Orte her, belamen wir heftiges Gewehrfeuer von Zivilisten. Die Kugeln pfliffen uns nur so um die Ohren. Aber das uns im Anfang beherrschende Kanonengeheul war, als wir unsere ersten verwundeten Kameraden sahen, bald überwunden, und nun ging es ran an den Feind; sie sollten uns schon kennen lernen, die Halunken! — Hei, wie sie schnatterten unsere Maschinengewehre, sie waren in ihrem Element und hielten graufige Ernte, die „kleinen unscheinbaren Dinger“, und auch unsere Gewehre taten ihre heilige Pflicht und Schuldigkeit: langsame, sichere Feuern bei uns, wahnsinniges, wirkungsloses Geknatter bei den Franzosen. Tod und verderbenbringend schlugen die Geschosse weiter in die Reihen der Feinde ein, aber auch wir hatten schon einige Tote und Verwundete. Mein Nebenmann erhielt einen Kopfschuß, ich wollte ihm helfen aber er war tot. Plötzlich, während ich anlegte, spürte ich einen dumpfen Schlag gegen meinen Schädel, hätte aber keine Zeit, mich um „Ursache und Wirkung“ zu kümmern. Schmerzen fühlte ich keine, und dies genügte mir vorläufig. Später stellte sich dann heraus, daß ein Geschuß durch meinen Helm gegangen und im Tornister stecken geblieben war.

Es war bereits 5 Uhr abends geworden, und noch immer tobte der furchtbare Kampf. Die feindliche Artillerie war inzwischen aufgeföhren; Granaten und Schrapnell schlugen dicht vor und hinter unserer Schützengrabenlinie in den Erdboden, uns mit Steinen und Erde überschüttend. — Wo blieb nur unsere Artillerie? Wie lange sollten wir diesem gräßlichen Feuer noch standhalten? — Da —, der erste deutsche Gruß aus ebenem Munde fauste tragend hinüber in den Feind, von uns mit lautem „Hurra“ begrüßt. Diese kräftige Sprache unserer Artillerie war scheinbar denn doch zu viel für „Franzosen-Nerven“. Schon nach einigen Schüssen waren die feindlichen Geschütze verstummt, und auch das

empfangen. Ein weiteres Telegramm besagt, daß die deutschen Gefangenen auf Ehrenwort entlassen worden seien, da man wahrscheinlich Wasser und Nahrung sparen wolle.

Die südafrikanische Regierung teilt den Text des angeblichen Aufrufs der Deutschen mit — der aber durch Pieter und Andries Dewet gezeichnet ist —, worin die Buren aufgefordert werden, die englische Herrschaft zu stürzen. Es wird darin weiter deutsche Hilfe zur Errichtung eines Artilleriekorps sowie freie Lieferung von Artillerie, Gewehren und Munition angeboten.

2500 Arbeiterversammlungen in England.
Berlin, 5. Okt. Das „B. L.“ meldet nach dem Rotterdamschen „Courant“ aus London, daß die englische Regierung 2500 Massenversammlungen der Arbeiterpartei in Großbritannien, die für heute einberufen seien, verboten habe.

WTB. Berlin, 4. Okt. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Aus einer Mitteilung der englischen Admiralität geht hervor, daß englische Flugzeuge und Luftschiffe stets zwischen Ostende und der englischen Küste patrouillieren, um die Truppentransporte zu überwachen. Auf einem Luftschiffe wurde in der Luft ein Propellerwechsel vorgenommen. In 2000 Meter Höhe gelang diese Arbeit.

WTB. London, 4. Okt. Die Times meldet aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit der Besatzung des Dampfers „Bankfield“, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer „Leipzig“ in den Grund geholt worden ist, eingetroffen. „Bankfield“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool; die Ladung hatte einen Wert von 120 000 Pfund Sterling.

Englische Unterwasserminen.
WTB. London, 4. Okt. Die Admiralität teilte mit, daß die deutsche Taktik in Bezug auf Unterwasserminen in Verbindung mit der Tätigkeit ihrer U-Boote nötig mache, ähnliche militärische Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Infolgedessen erteilte die englische Regierung die Ermächtigung, an bestimmten Plätzen Unterwasserminen zu legen.

Ein englisches Kabel durchschnitten.
Kopenhagen, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.) „Politiken“ zufolge meldet der „Temp“, daß das Kabel zwischen Bilbao und London durchschnitten worden ist. Das von Plymouth nach Bilbao führende Kabel bildet neben dem Kabel Plymouth-Bigo die wichtigste Verbindung zwischen Großbritannien und der Pyrenäischen Inseln.

Keine Hoffnungen in London.
Mailand, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.) Ein Londoner Ausfall im „Giornale d'Italia“ spricht sich über die Aussichten der Franzosen im Westen pessimistisch aus. Man wisse ferner, daß die deutsche Verteidigung der russischen Grenze großartig, die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches ungeheuer und die russische Artillerie der deutschen unterlegen sei. So beschränkte man in London, daß der russische Angriff keine Aussicht auf Erfolg biete. Mit Sorge sieht man auch der Haltung der Türkei entgegen. Zwar sei die englische Diplomatie in letzter Zeit in Konstantinopel vorsichtiger geworden, aber man fürchte dennoch eine Entschcheidung der Türkei für Deutschland.

Deutsche Kriegsschiffe in der Südsee.
Berlin, 4. Okt. (Tel. Str. Bln.) Amtlich wird vom französischen Kriegsministerium gemeldet:

Bordeaux, 3. Okt. Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sind am 22. September vor Papeete auf Tahiti erschienen und haben das kleine Kanonenboot „Jélée“, das seit 14. September abgerüstet im Hafen lag, in Grund geholt. Hierauf beschossen sie die Stadt Papeete und fuhren weiter.

Papeete, die Hauptstadt Tahitis, ist durch einige Batterien mit etwa 20 Geschützen geschützt. Die von etwa 5000 Personen bewohnte Stadt ist zwar keineswegs eine Festung, aber auch keine offene Stadt, denn sie besitzt fortartige, allerdings veraltete Anlagen. Die Hauptsache an der Meldung ist nicht die Beschließung der Stadt, sondern der Umstand, daß schon wieder deutsche Kriegsschiffe soweit vom Mutterlande auftauchen und eine große Tätigkeitslust zeigen. Nach den Taten der „Emden“ und der „Karlruhe“ kommen jetzt die des Brüderpaares „Scharnhorst“ und „Gneisenau“.

Rußland:

Der Zar auf dem Marsche.

WTB. (Nichtamtlich.) Petersburg, 4. Okt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Kaiser hat sich zum Kriegsschauplatz begeben.

Abmarsch der russischen Armee.

Osterr. Kriegspressequartier, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die russische Armee setzt ihren Abmarsch fort. Lediglich österreichische Kavallerie hatte ein Gefecht mit einer Kosaken-Eskadron, die zurückgeworfen wurde. Die Stimmung der österreichischen Truppen ist trotz des regnerischen Wetters vorzüglich. Am gestrigen Namenstag Kaisers Franz Josefs, der bei der Armee in der Front, im Hauptquartier und in den Spitälern durch Feldmessen gefeiert wurde, gab es überall patriotische Kundgebungen für den Kaiser und die Monarchie.

Die Schlacht bei Augustow.

Petersburg, 5. Okt. (Tel. Str. Bln.) Nach einem Bulletin dauerte die Schlacht bei Augustow zwei Tage. Es wurde mit äußerster Erbitterung gekämpft. Der Feind verteidigte sich in den Stellungen nördlich von Wigrisje, machte einen Angriff auf Raczki und Jorimene von Augustow. Eine deutsche Reiterdivision suchte die Offensive der russischen Reiter anzuhalten. Der Kampf spielte sich in der Nacht ab. Auf dem rechten Weichselufer fand ein kleines Gefecht statt. Die letzten deutschen Operationen waren besonders energisch; sie bezweckten, Wilna unter Umgehung von Nowno zu erreichen. Die Russen gingen zunächst zurück, machten dann aber einen Gegenangriff. Der Zusammenstoß war furchtbar.

Die russische Niederlage bei Augustow.

Königsberg, 5. Okt. (Amtlich.) Das stellver-

Gewehrfeuer wurde schwächer und schwächer. Da gab es bei uns kein Halten mehr. „Sie wollen uns entwischen!“ schrie einer und mit Hurra ging es gegen den Wald, mit Hurra wurde er genommen. Aber wo war der Feind geblieben? Tote und Verwundete bedeckten den grünen Waldboden, auch in den Gräben nichts als Tote und Verwundete und abermals Tote. Die überlebenden Feinde mußte ein panischer Schrecken erfassen haben, als sie unsere von Horn und Mut hochgeröteten Gesichter näher und näher kommen sahen. Sie waren geflohen, geflohen in wilder Unordnung. Das bewiesen die in Mengen herumliegenden Tornister, Waffentröde, Gewehre, Rappis usw. Unsere Waffen hatten hier furchtbare Arbeit getan. Aber unsere Gegner haben es ja so gewollt. —

Ich sah einen älteren Krieger (etwa 50 Jahre mochte er zählen) auf dem Rücken liegend, die verglasten Augen starr gen Himmel gerichtet. In der linken Hand hielt er noch das Bild einer Frau mit 2 Kindern, den rechten Arm hatte er etwas erhoben, die Hand war drohend zur Faust geballt, aus einer kleinen, runden Wunde in der linken Brustseite rieselte dunkles Blut. Er war gut getroffen der Arme. Erschüttert wandte ich mich ab. Die arme Frau und die beiden Kinder werden den Gatten und Vater vergeblich in der Heimat erwarten.

Jetzt vernahmen wir ein Trompetensignal. Es war das Zeichen zum „Sammeln“. Von unserer Kompanie fehlten 30 und einige Mann, ein Beweis, daß auch der Feind Schießen gelernt hat. Zur Beruhigung kann ich hinzufügen, daß fast alle nur leicht verwundet waren. Nun wurden die Gewehre zusammengelegt und der Helm zum Gebet abgenommen. Es war ein erhebender Anblick, wie sie so dastanden, die kräftigen Männer, mit demütig gesenkten Häuptern, die schwieligen Hände gefaltet und aufblickten zu dem, der uns den Sieg über einen überlegenen Gegner geschenkt. Waren das die wilden Krieger von vorhin? Man konnte fast daran zweifeln.

tretende Generalkommando in Königsberg hat vom Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung zu veröffentlichen: Die Russen sind nach zweitägigem Kampf bei Suwalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen worden und haben 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter 1 schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde verloren.

Aus Galizien.

Satoralja-Ujhely, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Man erzählt, daß die Russen in Galizien lebhaftere Bewegungen nach rückwärts ausführen, was dem Drängen von Norden aus zugeschrieben wird. Die Stimmung ist allgemein wieder durchaus optimistisch.

Persien und Rußland.

Konstantinopel, 5. Okt. Wolffs Bureau meldet: Das hier erscheinende persische Blatt „Faver“ bringt folgende Mitteilung: Persien habe Rußland eine neuerliche Note überreicht, bezüglich welcher noch die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen andauern. Infolge der Schritte Persiens haben die Russen den Häuptling des Stammes Magu, Ibal es Saltane, und seinen Sohn wieder freigelassen. Der hervorragende persische General Salah de Daulah ist mit einer Menge Waffen und Munition in der Grenzstadt Harjichirin eingetroffen, um den Russen Verlegenheiten zu bereiten. — Die persische Regierung hat den belgischen Generalschachmeister Mornard und alle anderen in persischen Diensten stehenden Belgier abgesetzt und eine Kommission zur Prüfung der Rechnungen Mornards gebildet. — Amtlichen Nachrichten zufolge hat der Kriegsminister den Provinzialbehörden und allen Stammesoberhäuptern befohlen, eine beträchtliche Streitmacht zu sammeln. — Der Schah hat die schleunige Wiedereröffnung des Parlaments angeordnet; er hat eine Liste aller Beamten verlangt, die russische Parteigänger sind. Diese Beamten werden wahrscheinlich abgesetzt werden.

Belgien:

Die Wirkung der deutschen 42 Zentimeter-Mörser.

WTB. Christiania, 5. Okt. Ein aus Belgien hier eingetroffener Norweger berichtet über die Wirkung der deutschen 42 Zentimeter-Mörser, er habe in einer Stadt in der Nähe von Antwerpen gewohnt, welche von den Deutschen besetzt war, in deren Nähe die deutsche Artillerie gegen Antwerpen aufgestellt war. Auf der Höhe standen mehrere 42 Zentimeter-Mörser. Es war verboten, näher als auf einen Kilometer heranzutreten. Die ganze Stadt bebte, wenn die Mörser alle halbe Stunde abgefeuert wurden, wie beim Ausbruche eines Vulkans.

Belgien erkennt das Schicksal Antwerpens.

Kopenhagen, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die belgische Gesandtschaft in London erhielt von dem Ministerium des Aeußern in Antwerpen die Nachricht, daß die Belgier nach hartnäckigem fünftägigem Widerstand vor dem unwiderstehlichen Angriff der deutschen Artillerie über den Fluß Nethe zurückgehen mußten. Die jetzige Stellung der Belgier sei sehr stark und man werde mit aller Kraft Widerstand leisten. — Diese Nachricht wird hier dahin aufgefaßt, daß sie die öffentliche Meinung Englands auf den baldigen Fall Antwerpens vorbereiten soll.

Berlin, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Eine Million Bäume in der nächsten Umgebung Antwerpens sind gefällt und die Stämme beiseite, um dem Feind keine Gelegenheit zu geben, sich zu verbergen. Die um einen Teil Antwerpens ins Werk gesetzte Ueberschwemmung hat bis jetzt 250 Millionen Franken gekostet.

Nun kamen die Kommandos: „An die Gewehre! Gewehr in die Hand!“ und fort ging es; die Verfolgung des Feindes wurde aufgenommen. Doch wir waren kaum 500 Meter marschiert, als wir aus einem etwas abseits gelegenen Gehöft Gewehrfeuer erhielten. Vizefeldwebel der Res. P. erhielt den Befehl, mit 16 Mann (worunter auch ich mich befand) gegen das Gehöft vorzugehen, um den fanatischen Bewohnern ihre Tat zu vergelten. Wir machten uns also daran, den Befehl auszuführen und donnernd fausten unsere Gewehrkolben gegen die verschlossene Haustür, die bald krachend nachgab und uns einließ. Aber o Schreck, wir hatten es nicht, wie wir dachten, mit Zivilisten zu tun, sondern das Haus steckte voller Franzosen. Sie waren aber alle ziemlich harmlos und ergaben sich ohne weiteres. Eine halbe Stunde später befanden wir 16 Mann uns mit unseren 98 Gefangenen auf dem Wege nach Neuschateau, um sie der dortigen Wachmannschaft zu übergeben! Nachdem dies geschehen, füllten wir unsere Feldflaschen mit Rotwein (worauf es übrigens nicht mangelte) und brachen zur Kompagnie auf.

Mittlerweile war es dunkel geworden. Wir gingen ausgeschwärmt über das Schlachtfeld, wie und da einem Verwundeten eine Erfrischung aus unseren Feldflaschen reichend. Plötzlich krachte hinter uns ein Schuß und eine Kugel pfiß dicht über unsere Köpfe hinweg. Sofort machten wir kehrt, um die Ursache des Schusses festzustellen und fanden auch bald hinter einem Busche versteckt einen verwundeten Franzosen vom 125. Regiment. Nach einigem Hin und Her gab er zu, der Schütze von vorhin gewesen zu sein. Einige Kolbenstöße machten dem Leben dieses Elenden ein rasches Ende.

Erst am Morgen des 23. August gelangten wir bei unserer Kompagnie an, mit lautem Hurra begrüßt. Zu unserer großen Freude war auch unsere „Gullasch-Kanone“ (Feldküche) zur Stelle, deren Inhalt trotz Berg und Talfahrten vorzüglich geraten war und uns vortrefflich schmeckte. Nun waren wir wieder gesättigt, mochte nun kommen, was da wollte, wir fürchteten den Feind nicht. Wir werden ihn auch fernerhin schlagen so wie bei Neuschateau: Mit Gott für König und Vaterland!

Deutsche Luftschiffhallen in Belgien.

Rotterdam, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Deutschen dort neue Luftschiffhallen errichten und die bestehende Halle verlängern. Ueber den letzten Besuch eines Zeppelins über Antwerpen wird von belgischer Seite gemeldet: Das Luftschiff traf nachts 3½ Uhr ein, während die Kanonen der belgischen Forts das Feuer der deutschen Artillerie erwiderten. Der Zeppelin wurde von belgischen Scheinwerfern beleuchtet und konnte von mehreren Punkten der Stadt aus sehr gut beobachtet werden. Er flog über Mandt und wurde dabei von Fort Wyneghem sehr heftig beschossen. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bomben in der Nähe des Forts Brochem.

Kopenhagen, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Times“ schreibt zur Belagerung Antwerpens: Antwerpen ist nicht allein auf seine Festungswerke basiert, so stark sie auch sind, sondern auch Feldbefestigungen und Landesverteidigungsmaßnahmen, die in den letzten 6 Wochen errichtet worden sind, erschweren den Angriff. Diese sind natürlich weniger widerstandsfähig gegen die gewaltigen Belagerungskanonen der Deutschen als die armierten Forts. Antwerpen hat fünf Armeekorps zu seiner Verteidigung.

Fünf neue Maasbrücken.

Turin, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Daily Express“ erhält aus Gent die Nachricht, daß die Deutschen fünf große Brücken bei Givet und Namur über die Maas geschlagen haben.

Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt.

Während gestern noch das „Antwerpener Handelsblatt“ den Fall der Forts ableugnete und von großen Siegen über die Deutschen sprach, meldet der „Amsterdamer Telegraaf“ aus Antwerpen, daß der Zustand hier äußerst kritisch ist. Amtlich werde gesagt, die Forts der Außenlinie seien gefallen. Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt.

Eine Proklamation wurde angeschlagen, worin die Bevölkerung ermahnt wird, ruhig zu bleiben. Die Belgier zogen sich hinter die innere Fortslinie zurück. Man fürchtet, daß die Wasserzufuhr abgesperrt wird. Hierzu ist zu bemerken, daß die großen Trinkwasserrohre Antwerpens bei Fort Baelhem liegen.

Japan:

Der englisch-japanische Angriff auf Kiautschou.

London, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Peking wird gemeldet: Die englischen Streitkräfte unter General Bannadist setzten mit Energie den Angriff auf Kiautschou fort. Die deutschen Truppen zogen sich auf Tsingtau zurück, dessen Forts Tag und Nacht tätig sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanischen Stellungen gerichtet. Deutsche Flugzeuge versuchten wiederholt, japanische Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen Vorbereitungen zum entscheidenden Vorstoß gegen Tsingtau.

Serbien:

Schwere Niederlage der Serben.

Vom serbischen Kriegshauptquartier, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Amtlich wird verlautbart: Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbisch-montenegrinischen Kräfte zwangen dazu, in diesen Teil der die Hauptentscheidung bildenden Gebiete mobile Kräfte zu detachieren. Die Aktion hat einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die Spnska-Brigade unter dem Kommando des Generals Wukotisch, und die Zetska-Brigade unter General Rajewitsch, wurden nach zweitägigen, heftigen Kämpfen vollkommen geschlagen und auf Joca zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartigem Rückzug über die Landesgrenze. Ihren ganzen Train, darunter nicht unbedeutende Vorräte, mußten sie zurücklassen. Auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere vorgehende österreichische Patrouillen, die gefallen waren, darunter ein Fähnrich, in einem bestialisch verstümmelten Zustand aufgefunden.

Bei der im nördlichen Abschnitt eingeleiteten Aktion wurde ein komplettes serbisches Bataillon von einem österreichischen Bataillon gefangen genommen.

gez. Potiorek, Feldzeugmeister.

Andere Mächte:

Das Ultimatum

Frankfurt, 4. Okt. (Tel. Ctr. Frankfurt.) Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frl. Ztg.“ sind alle Versuche der Entente-Mächte, die Türkei zur Oeffnung der Dardanellen zu bewegen, gescheitert.

Nach einer Konstantinopeler Depesche des „Secolo“ kreuzt ein französisch-englisches Geschwader zwischen Tenedos und den Dardanellen.

Die Meldungen deuten darauf hin, daß das Verhältnis zwischen der Türkei und den Verbündeten (England und Frankreich) einem Kriegszustand verzeiwelt ähnlich sieht. Die türkische Presse veröffentlicht äußerst heftige Artikel gegen England wegen dessen jedem Völkerrecht hohnsprechenden Vorgehens in Ägypten. Es geschieht zum erstenmal seit der englischen Okkupation Ägyptens, daß die türkische Presse diesen Ton gegen das britische Reich anschlägt.

Graf Zeppelin an der Front.

WTB. Berlin, 5. Okt. Wie dem „B. T.“ aus Christiania gemeldet wird, berichtet der Pariser Korrespondent des „Aftenposten“, Zeppelin sei an der Front angekommen und habe selbst den Oberbefehl über das Luftschiffwesen übernommen.

Vom Luftkriege.

WTB. Berlin, 5. Okt. Aus Christiania wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: Nach einer Pariser Meldung aus Ostende ist Graf Zeppelin an der Front eingetroffen, um selbst den Oberbefehl über die Flugoperationen zu übernehmen.

Antwortschneine.

Anscheinend ist dem Publikum die Einrichtung der internationalen Antwortschneine noch nicht genügend bekannt. Die Antwortschneine werden an den Postschaltern zum Preise von 25 Pfg. für das Stück verkauft und können in den Ländern, die sich zur Ausführung des Antwortschneindienstes bereit erklärt haben, gegen Landeswertzeichen im Werte von 25 Centimes umgetauscht werden. Den Abnehmern von Briefen ist somit Gelegenheit geboten, den Empfängern im Auslande das Porto für die Antwort oder für die etwa gewünschte Weiterleitung von brieflichen Nachrichten im Voraus zu bezahlen. Dies empfiehlt sich namentlich im Verkehr mit Behörden, auch der der deutschen Konsularbehörden. Welche Länder an dem Dienst der Antwortschneine teilnehmen (gegenwärtig fast alle bedeutenden Länder des Weltpostvereins), ist bei den Postanstalten zu erfragen.

5-Kg.-Pakete an die Feldtruppen.

Das Kriegsministerium erwirkte beim General-Quartiermeister nach einer amtlichen Meldung versuchsweise die Beförderung von Privatpaketen mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken im Gewichte bis zu 5 Kilogramm. Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich diese Einrichtung, und wird in der Heimat kein unangemessener Gebrauch davon gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarungen über den Versand dieser Pakete werden demnächst bekannt gegeben. — Es wird darauf hingewiesen, daß die schweren Pakete nach wie vor gemäß § 23 der Feldpostdienstordnung den Ersatz-Truppenteilen zu übersenden sind, die deren Weiterleitung veranlassen. Auf die richtige Adressierung aller Postsendungen wird erneut hingewiesen. Bei der Prüfung der Briefe werden über nicht angelommene Briefe u. s. w., ist festgestellt worden, daß in zahllosen Fällen die Angaben auf den Adressen unrichtig waren. Einige Pakete sind an das Kriegsministerium mit der Bitte um Weiterleitung an die Ersatztruppenteile adressiert worden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe fehlt dem Kriegsministerium das Personal. Wenn im Felde stehende Heeresangehörige trotz der Weisungen, die Adresse ihres Ersatztruppenteils noch nicht ihren Angehörigen mitgeteilt haben sollten, und diese darüber im Zweifel sind, so wenden sie sich zweckmäßigerweise mit der Anfrage an das betreffende stellvertretende Generalkommando, das darüber Auskunft gibt. Man sende aber an diese nicht Pakete zur Weiterbeförderung.

Verchiedenes.

Berlin, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Staatsbürger-Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze ihrer gestrigen Nummer eine Erklärung, in der es heißt: „Infolge Eingreifens des Oberkommandos in den Marken erklärt die „Staatsbürger-Zeitung“, daß sie im Hinblick auf die patriotische Haltung der gesamten Bevölkerung von nun an ihren Charakter als antisemitisches Blatt aufgibt, und zwar nicht nur für den Krieg, sondern auch für den Frieden.“

Erdbeben in Kleinasien.

2500 Menschen umgekommen.

Konstantinopel, 5. Okt. Nach amtlichen Telegrammen trat gestern gegen Mitternacht in Bunder und Sparta (Wilajet Konia) in Kleinasien ein sehr heftiges Erdbeben auf. Weitere leichte Erdstöße erfolgten im Laufe des Sonntags. Besonders stark war das Beben in Bunder und Umgebung. Die genaue Zahl der Opfer ist unbekannt. Doch glaubt man, daß etwa 2500 Menschen getötet wurden. Die Regierung und der rote Halbmond leiteten das Hilfswerk ein.

Kriegsallerlei.

Der Kampf um den Konjunktiv.

Ein hübscher Scherz wird den „Leipz. N. N.“ aus Göttingen mitgeteilt: Ein Vizefeldwebel der Reserve, im Zivilverhältnis außerordentlicher Professor der romanischen Philologie in Göttingen, muß einen Trupp gefangener Franzosen von Maubeuge nach Deutschland begleiten. Von fernher donnern die Kanonen. Mit einem Male sieht der begleitende Leutnant, wie der Vizefeldwebel S. mit einem Gefangenen in Streit gerät. Der Franzose sucht aufgeregt mit den Händen, und hinter der Stahlbrille des Vizefeldwebels funkeln zornig die blauen Augen. Der Leutnant eilt herbei, da er Tatllichkeiten befürchtet. Mit einem Donnerwetter fährt er dazwischen; der Vizefeldwebel läßt ihn, noch voller Erregung, auf, und der Leutnant kehrt lachend um. Der gefangene Franzose, der sich seine zerliefenen Stiefel mit Bindfaden zusammengebunden hatte, war ein Professor der Sorbonne, und die beiden Herren waren in Streit miteinander geraten, weil sie über die Häufigkeit der Verwendung des Konjunktivs in altprovenzalischen Minneliedern verschiedener Meinung waren.

Aus Stadt und Kreis.

Obertahnstein, den 6. Oktober.

! Die Verlußtlisten bis zur 70. Ausgabe sind erschienen.

(1) Kreisschweineversicherung. An Stelle des zum Heere einberufenen Herrn Alex. Zimmermann ist der Lokomotivbeizer a. D. Herr Adam Heibel hier zum Beauftragten der Kreisschweineversicherung ernannt worden.

... Kurzschriftliches. Der Verein für vereinfachte Stenographie, Einigungssystem „Stolze-Schreyer“ wird ab Mittwoch, den 7. Oktober d. Js. seine regelmäßigen wöchentlichen Übungsabende im Hotel Lahned wieder aufnehmen.

Deutsche Heerführer



Generaloberst
Herzog Albrecht v. Württemberg



Leutnant von der Linde
erhielt den Orden Pour le Mérite

Deutsche Heerführer



Generaloberst von Hausen

(::) Ausführverbote. Anträge um Ausnahmen von den aus Anlaß des Krieges erlassenen Ausführverbote sind an das Reichsamt des Innern, Berlin W. 64, Wilhelmstr. 74 zu richten. Antragsmuster können durch die Geschäftsstelle des Kriegsausschusses, Berlin W. 9, Linienstr. 25 III, bezogen werden.

(S) Wichtige Entscheidung des Gewerbegerichts. Ueber das rechtliche Verhältnis der Lehrlinge während eines Krieges hatte das Offenbacher Gewerbegericht zu entscheiden. Die Klage richtete sich gegen die Firma Gebr. Klingenspor, die ihren Betrieb bei Ausbruch des Krieges stilllegte. Der klagende Lehrling der Schriftgießerei war gegen einen Wochenlohn von 7 M bei der Firma beschäftigt und hatte seine Lehrzeit im April nächsten Jahres beendet. Die Mutter als Vertreterin des Klägers wies darauf hin, sie müsse ihren Verpflichtungen während des Krieges nachkommen, ein Gleiches könne von der klagenden Firma verlangt werden. Der Vertreter der Firma betrieß sich darauf, daß der Betrieb infolge des Krieges lahmgelegt sei und somit keine Möglichkeit der Weiterbeschäftigung der Lehrlinge bestehe. Der Lehrling sei aber weber entlassen, noch sein Lehrvertrag aufgehoben. Es handele sich lediglich um eine vorübergehende Aussetzung. Das Gericht erkannte auf kostenfällige Abweisung der Klage; es könne einer Firma nicht zugemutet werden, nur wegen der Lehrlinge ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Urteilsbegründung verweist der „Frankf. Ztg.“ zufolge auf § 323 BGB., wonach der eine Kontrahent den Anspruch auf die Gegenleistung verliert, wenn dem andern die Erfüllung des gegenseitigen Vertrags durch einen eintretenden Umstand unmöglich gemacht werde. Daß die Leistung des Beklagten und somit auch des Klägers objektiv unmöglich sei, unterliege nach Ansicht des Gerichts keinem Zweifel.

Niederlahnstein, den 6. Oktober.

!!! Nach Sedan. Zu unserer gestrigen Notiz unter dieser Stichmarke haben wir heute, von wohlunterrichteter Seite freundlichst davon in Kenntnis gesetzt, folgendes zu bemerken: Oberleutnant Henning ist nicht zum Landsturm-Bataillon Oberlahnstein verlegt, sondern auf sein Gefuch um Verwendung bei einer mobilen Truppe der Etappeninspektion der 16. Armee (Sedan) zugeteilt worden.

! Schnellzüge für Monatskarten freigegeben. Vom 1. Okt. ab können im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz alle Schnellzüge von den Inhabern von Monatskarten gegen Zahlung des Schnellzugzuschlags benutzt werden. Seither war die Benutzung mit Monatskarten völlig ausgeschlossen.

(!) Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit, daß zur Erleichterung für die Stellung von Anträgen auf Ausnahmegenehmigungen von den aus Anlaß des Krieges erlassenen Ausführverbote vom Kriegsausschuß der deutschen Industrie im Einverständnis mit dem Herrn Reichsminister ein Antragsmuster ausgearbeitet ist, das zugleich für die Ausfertigung der Genehmigung dient. Die Antragsmuster können von dem Bureau der Handelskammer in einigen Tagen bezogen werden.

Braubach, den 6. Oktober.

(!) Verwundetenfürsorge. Die hier untergebrachten Verwundeten fühlen sich recht wohl. Es wird auch alles angeboten, um ihnen den Aufenthalt recht angenehm zu machen, um sie zu entschädigen für die harten Strapazen, die sie im Felde für das Vaterland erduldet haben. Am Dienstag machen die Krieger eine Fahrt mit der Kleinbahn bis Dachsenhausen, wo sie von einer Familie zum Kaffee eingeladen worden sind. Am Mittwoch veranstaltet der hiesige Gardeverein den Verwundeten im Hotel „Kaiserhof“ eine musikalische Abendunterhaltung. Auch von hiesigen Familien wird ihnen manche Freundschaft erwiesen, ein Zeichen wie sehr man ihre Verdienste anerkennt.

St. Goarshausen, 4. Okt. Das Eisene Kreuz erhielt Karl Altgelt, Leutnant der Reserve im Kurh. Feldartillerieregiment, kommandiert zum Stabe der 22. Division.

„M. 42“ und „U 9“.

Zwei Bahnen und zwei Zeichen — sie klingen einfach nur und schlicht — an Ehren sondergleichen — fehlt es den Weigenannten nicht! — Sie sind des Feindes Schummer — und rauben ihm bei Tag und Nacht — die Ruhe und den Schlummer. — Gewaltiges haben sie vollbracht! — Erfüllend ihren höchsten Zweck — als Galliens Graus und

Englands Schreck — tun ihre Pflicht in Sturmesdrang: — „M. 42 und U 9.“ —

Die stärkste Festung wird sich — ergeben und hält nimmer Stand — grüßt sie M. 42 — mit Eisenwucht und Feuerbrand. — Zu Trümmern und zu Splintern — wird, was erbaut auf festem Grund — und Felsen selbst erzittern — wenn jäh erdröhnt der Höllenschlund. — Und wend Sperrfort unser Heer — aufhalten will, bald ist's nicht mehr — nur Stein und Schutt bedeckt den Plan — M. 42 bricht sich Bahn. —

Und wie dem deutschen Heere — im Feindesland Erfolgs blühn — so zeigt sich auf dem Meere — die deutsche Flotte tatendüch. — Bei Goel van Holland lagen — des Feindes Schiffe kampfbereit — da zeigte sonder Zagen — U 9 den Briten deutschen Schneid. — Jäh öffnet sich der Meereschlund — drei Panzer sinken in den Grund — schnell siegen, die den Tod nicht scheun — die blauen Jungen von U 9. —

Zwei Bahnen und zwei Zeichen — sie haben den Erfolg gekrönt — der Gegner muß erbleichen — wenn ihre Riesenstimme dröhnt. — Will uns ein Feind gefährden — sie hemmen seine Räubersfahrt — der Sieg muß unser werden — wo Technik sich mit Kühnheit paart. — Erfüllend ihren höchsten Zweck — als Englands Graus und Galliens Schreck — tun ihre Pflicht in Sturmesdrang: — M. 42 und U 9. — Alb. Jäger.

An John Bull!

John Bull, du schnöder Intrigant,
Ob du auch wahrst die Waterkant,
Es soll dir wenig frommen
Wir kommen angeschwommen,
Bei Nacht und Nebel sind wir da
Und dann geh's los . . . hurra, hurra!

Nur du hast aufgestört zur Heß
Ardenner-Wolf und Ruffen-Peß,
Die Serben-Hord' und obendrein
Den gelben Jap im Raubverein,
Dein Grauhund fletscht die Britenzähne
Als beutewitternde Hyäne.

Nun ist der Wolf schon unten durch,
Den Weg drischt unser Hindenburg,
Auch unser Waffenbruder
Gaut Ruff' und Serbenluder
Dein Grauhund hat verrechnet sich
Jetzt kommt die Reihe auch an dich!

John Bull, perfider Schubiad,
Dann kriegst du's feste auf die Jach'.
Und auf die Wist'-Burke,
Du Höllenhund, du Schurke,
Kurz, du beziehst, direkt wie nie
Die Prügel, made in Germany!

Was weiter noch für dich bereit
Verschweigt des Sängers Höflichkeit.

O. W. Raffel.

Legte Meldungen.

Die Kriegslage.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Okt., abends. Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht worden.

Die Stadt Pierre und das Eisenbahnfort an der Bahn Mecheln-Antwerpen sind genommen.

Auf dem rechten Flügel in Frankreich wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt.

In Polen nahmen die gegen die Weichsel vorgehenden englischen Regierung zu „beraten“.

Der belgische König zu Schiff nach England?

WTB. Köln, 6. Okt. Die „Köln. Ztg.“ gibt einen Bericht von der holländischen Grenze wieder: Danach sei der König der Belgier bereits von Antwerpen abgereist und habe sich nach Ostende begeben, um dort auf einem Kreuzer nach England überzufahren, angeblich um mit der englischen Regierung zu „beraten“.

Gleichzeitig wird aus dem Haag gemeldet, Churchill sei unerwartet aus dem Haag eingetroffen, um die Belgier zum äußersten Widerstande gegen die Deutschen anzufeuern.

Japaner?

WTB. (Nichtamtlich.) Kopenhagen, 5. Okt. „Politiken“ erfährt von einem glaubwürdigen Dänen aus Dinaburg, daß sich dort am 26. September mehrere Militärzüge mit japanischen Truppen befunden hätten. Eisenbahnbeamte hätten ihm erzählt, daß bis 26. September insgesamt 160 Züge zu je 35 Wagen von Wladivostok angekommen seien. Russische Offiziere hätten die Mitteilungen bestätigt und hinzugefügt, die Japaner seien für Wilna bestimmt, wo sich das russische Hauptquartier befinde. Nach Aussage der Offiziere kommen täglich bis auf weiteres 15 Züge an. Die Gesamtzahl der erwarteten Japaner belaufe sich auf 150 000.

Leit- und Endspruch, vorgetragen am hiesigen Vaterländischen Abend, Samstag, den 3. Oktober 1914.

Zum Beginn

Ein Donnern scholl. Auf blutgetränkten Straßen fuhr er daher, entsehtlich anzuschau:
teils Satanas, teils Drache und teils Faun,
rings Moderant und fürchterliches Graun
und ein Geschrei, grell über alle Maßen!

Er war's, — der Krieg! — Die Erde wand in Beben
sich unter ihm, und wo der Spuk vorbeilief,
da atmete sie lange noch nicht frei,
noch lange schrie das gräßliche Geschrei
in ihrem Ohr von tierischen Bergehn.

Wis — Sarfenklang um wallende Gewande —
ein Wesen nahte, so voll Herzeleid
und doch so selig lächelnd hilfsbereit,
daß alles rief: Ach, Frau Warmherzigkeit!
seht Euren Fuß in unsre armen Lande!

Sie nickte mild und gab mit vollen Händen
was Wunden schloß und Tränen in sich sog,
und wenn sie Dank verschmähend weiterzog,
weil andrer Glend sie dazu bewog,
so schien ihr Reichtum immer ohne Enden.

Allein das trog. Einst merkte sie mit Schrecken,
als wieder hat der Leidgeprüften Heer,
daß ihre sonst so vollen Körbe leer!
Da ging ihr Busen bang; sie sah umher
und konnte erst kein rettend Licht entdecken.

Da seh: ein Kind — schon wollte sie erlahmen —
ein schönes Kind küßt ihre Trösterhand;
sie steht darin der neuen Hoffnung Pfand,
und ihres Zweifels letzter Hauch verschwand,
als sie es jählich frug nach seinem Namen.

„Ich bin die Kunst!“ so sprach das leusche Leben.
„Ich liebe Menschen und beglücke sie.
Sang, Spiel und Dichtung lasterten sie nie,
gab ich nur gutes „was“ mit gutem „wie“.
Paß auf: sie geben, wenn wir sie erheben!“

Also geschah's. — Von ihren hohen Thronen
die Fürsten opferten der reinen Kunst,
die Bettler bettelten um ihre Gunst.
Ihr Deutschen, segnet sie mit heil'ger Brunst!
Verschwendriß wird Euch Euer Jnnres lohnen!

Zum Beschluß

Das Spiel ist aus. Tragt den Gedanken heim!
auch ich vermochte etwas Not zu lindern,
und was ich gab für Sang, für Klang und Reim
gibt Gatten, Vettern, Nissen, Brüdern, Kindern!

Fort trag' Geniesen in so ernster Zeit!
Doch heute abend war die Kunst ein Mittel,
um heiße Bitte nur ein buntes Kleid,
der hohe Zweck er heiligt ja die Mittel!

Der hohe Zweck! — O Freunde, welch' ein Zweck:
Kann man noch einen größeren entdecken!
Die deutsche Jugend kündigt ihr Versteck,
es wächst der Mensch mit seinen höh'eren Zwecken!

Wir wachsen, — ja! Wir werden nicht gesättigt,
wir werden Herren sein des Erdenballes!
Du Vaterland, dein Erbe ist die Welt!
Doch Deutschland! Deutschland über alles!

S. Sch.

Bekanntmachungen.

Anträge auf neue, oder Erhöhung, Aufhebung und Veränderung bestehender Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt vom 1. Januar 1915 ab sind bis zum **20. Oktober 1914** auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2 anzubringen.
Oberlahnstein, den 24. Sept. 1914. Der Magistrat.

Einkommen- und Ergänzungssteuer-Berantlagung.
Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stellen wir den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mk. oder weniger haben anheim:
a) Schulden, Schuldzinsen und Schuldentilgungsbeträge, letztere soweit sie auf Grund rechtlicher Verpflichtung zur Tilgung eines auf dem Haus- und Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichten sind,
b) Renten und dauernde Lasten,
c) Lebensversicherungsprämien (jedoch nicht Prämien für Aussteuer- und andere Versicherungen),

welche sie bei der Steueranmeldung für das Steuerjahr 1915 berücksichtigen wollen, bis zum **20. Oktober d. J.** auf dem Rathaus im Zimmer der Steuerverwaltung anzumelden und durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen sowie Police) nachzuweisen.

Hierbei machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die früher angemeldeten und nachgewiesenen Hypotheken und sonstige Schuldzinsen wie auch die nachgewiesenen Lasten, Rassenbeiträge und Versicherungsprämien nur berücksichtigt werden können, wenn ihr Fortbestehen unzweifelhaft feststeht, daß also für die Veranlagung für das Steuerjahr 1915 ein erneuter Nachweis erforderlich ist.

Ferner wird allen Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Doppelveranlagungen und Berufungen empfohlen, in die demnächst anzufüllenden Hauslisten einzutragen:

1. ob und wo sie einen zweiten oder weiteren Wohnsitz haben und an welchem Orte sie veranlagt zu werden wünschen,
2. ob und wo sie auswärtig Grundbesitz haben oder ein Gewerbe betreiben und welches Einkommen ihnen daraus im Jahre 1914 zugeflossen ist.

Oberlahnstein, den 3. Oktober 1914. Der Magistrat.

In Stelle des zum Tode einberufenen Herrn Alex. Zimmermann ist der Lokomotivheizer a. D. Herr Adam Heibel hier zum Beauftragten der **Kreisfeuerversicherung** ernannt worden.

Oberlahnstein, den 6. Oktober 1914. Der Magistrat.

Nach Anhörung der Weinbergbesitzer wird in Uebereinstimmung mit dem Ortsgericht die

diesjährige Weinlese

in hiesiger Gemarkung festgesetzt wie folgt:

Mittwoch, den 7. Oktober
von der Lahn bis an die Grenbach,

Donnerstag, den 8. Oktober
von der Grenbach bis an Weibertal.

Die Lese beginnt morgens um 7 Uhr und ist zu beenden beim Läuten der Abendglocke.

Das Nachlesen durch Unberechtigte (das sogenannte Strippen) ist untersagt.

Oberlahnstein, den 3. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Personenstands-Aufnahme.

Die diesjährige Personenstandsaufnahme findet am **Donnerstag, den 15. Oktober** statt.

Nach den betref. Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes hat jeder Besitzer eines bebauten Grundstückes oder dessen Vertreter, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- und Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis anzugeben, und es haben die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenvermieter und es haben Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen. Wer die von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gefestigten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Zur Erleichterung der richtigen Auskunftserteilung werden auch in diesem Jahre förmlichen Hauseigentümern bzw. Vertretern Formulare ausgestellt werden, welche von ihnen oder dem Haushaltungsvorstände z. mit den erforderlichen Angaben auszufüllen sind und später wieder abgeholt werden.

Die Zustellung der Formulare wird kurz vor dem 15. Oktober erfolgen und wird die Wiedereinsammlung derselben nach diesem Tage stattfinden.

In diesen Hauslisten können zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung in Spalte 12-18 freiwillige Angaben über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen und ferner in Spalte 19 Angaben darüber gemacht werden, ob der Steuerpflichtige auswärtigen Gewerbebetrieb oder auswärtigen Grundbesitz oder einen weiteren (auswärtigen) Wohnsitz hat. Diese letzteren Angaben sollen dazu dienen, daß die Gemeindesteuer richtig berechnet wird.

Indem wir noch ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Ausfüllung der Formulare 12-19 des Aufnahmeformulars (Hausliste) seitens der Haushaltungsvorstände eine freiwillige ist und die Unterlassung dieser freiwilligen Angaben ein Nachteil nicht nach sich zieht, hegen wir zu der Einwohnerschaft das Vertrauen, daß sie durch bereitwilliges und vollständiges Ausfüllen der übrigen Spalten der Hauslisten das schwierige Geschäft der Personenstandsaufnahme nach Möglichkeit unterstützen wird, so daß Befragungen für verzögerte oder unrichtige Angaben nicht eintreten haben.

Bemerkt wird noch, daß auch alle im Felde befindlichen Personen in den Hauslisten Aufnahme finden müssen.

Niederlahnstein, den 3. Oktober 1914.

Der Magistrat: Rody

Anträge auf neue Versicherungen

bei der Nass. Brandversicherungsanstalt, oder Erhöhung, Aufhebung und Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1915 ab, sind bis zum **1. November 1914** an den Unterzeichneten einzureichen.

Niederlahnstein, den 3. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Rody.

Familien-Unterstützungen

von Kriegsteilnehmern sind am

1. und 15. jeden Monats

auf der Stadtkasse in Empfang zu nehmen. Die ausgestellten Ausweisarten sind mitzubringen.

Die bis jetzt noch nicht erhobenen Beträge sind sofort abzugeben.

Die Rückkehr der Kriegsteilnehmer ist alsbald der Stadtkasse mitzuteilen.

Niederlahnstein, den 3. Oktober 1914.

Die Stadtkasse: Gutbrod.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Kalenderjahr 1915 sind bis zum **20. Oktober** cr. auf dem Bürgermeistereiamt zu stellen.

St. Goarshausen, den 23. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Dankfagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Johann Ruböder 6r

erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein u. Mülheim (Rhein), 6. Okt. 1914.

Die Beerdigung des verstorbenen Gastwirts Herrn

Josef Poth

findet **Mittwoch nachm. 4 Uhr** und nicht um 5 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 6. Oktober 1914.



Kriegerverein Niederlahnstein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Kameraden von dem Ableben unseres Mitgliedes dem Herrn

Josef Poth

Veteran von 1870/71

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, 7. Oktbr.**, nachmittags **4 Uhr** statt. Antreten des Vereins um **3 1/2 Uhr** im Vereinslokal bei Kameraden **Roth „Raffauer Hof“**. Anzug schwarz mit Orden und Vereinsabzeichen. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

Der Vorstand.

Der verehrlichen Redaktion des „Lahnsteiner Tageblatts“ sagen die verwundeten Krieger des Hotels „Kaiserhof“ herzlichsten Dank für die täglich unentgeltlich überwiesenen Exemplare des Lahnsteiner Tageblatts, womit ihnen eine große Freude bereitet wird. Braubach, 6. 9. 14.

Allen Spendern von Liebesgaben herzlichsten Dank und kräftiges Hurrah!

Die dankbaren Landstürmer aus Niederlahnstein.

Sedan, 30. September 1914.

Für Krieger!!

Regenschuhhülle

wasserdicht imprägniert D. R. G. M.

Zwischenkleidungsstück unter dem Waffenrock zu tragen.

Vollkommener Ersatz für Militärwesten.

Schuhhülle Mk. 4.50, mit Knieschutz 6.50 Mk.

Ferner empfehle schwarz-seidene und halbseidene

Militärwesten mit Ärmeln

sowie schwarz-halbseidene Unterhosen.

Die Westen und Hosen sind ebenfalls vollständig wasserdicht und für jeden Soldat unentbehrlich.

Joh. Herber

Bekleidungshaus

Oberlahnstein. ■ Hochstraße.

Feldpostkarten

mit anhängender Rückantwortkarte, worauf der Absender seine Adresse schon vorschreiben kann, empfiehlt 10 Stück zu 10 Pfg. die

Buchdruckerei Franz Schickel.

Gasthaus

„Zum deutschen Haus“

Heim des Oberlahnsteiner Turn-Vereins hält sich bestens empfohlen.

Bier der Kloster- und Laupus-Brauerei,

Glas Wein 25 Pfg.,

— (Österreicher Bopparder Hamm). —

Gastocher mit den besten Doppelsparbrenner D. R. P.

Gasbadeöfen, Badewannen, mit und ohne Gasheizung. Beleuchtungskörper, Gastische und Schläuche, Petroleum- und Spirituskocher — sowie alle Ersatzteile — empfiehlt zu billigsten Preisen.

Fr. Ernst Theis, Oberlahnstein

— Telefon 126 —

Eine zuverlässige Brücke



zum Erfolge bildet jede Anzeige im „Lahnsteiner Tageblatt“. Geschäftsleute, baut Euch solche Brücken!

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden und die so zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben Sohns u. Bruders

Heinrich Johann

sagen wir hiermit allen, besonders den hochherzigen Kranzpenden, unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Eltern und Geschwister:

Postkassener **H. Siek**

und Familie.

O. Lahnstein, 5. Okt. 1914.

Vom **15. Oktober** an

liefern wieder gute

Winterkartoffeln

Franz Kapp.

Krautständer

u. Einmachtopfe

sind nochmals über

1000 Stück

eingetroffen und pro Liter

Inhalt von **10 Pfg.** an zu

haben bei

Gebr. Zann

(Marktplatz).

Tafelbirnen

(Spalterobst)

per Pfund **10 Pfg.**

Näheres Wilhelmstr. 11.

Mädchen

sucht Stundenarbeit.

Näheres Expedition.

Helst dem roten Kreuz

durch Abnahme von

Wohlfahrts-Losen,

ein Teil des Ertrages ist für

das Rote K. bestimmt.

Wohlfahrts-Lose à 1 M.

11 Stück 10 Mk., Ziehung

10. Oktober, Hauptgewinn

30,000 Mk., 10,000 Mk.

Suberkulose-Geldlose

à 3.30 Mk., Ziehung 10. Okt.

Hauptgewinn 60,000 Mk.

Portio 10 Pfg., jede Liste

20 Pfg., versendet

Jos. Boncelet

Glücks-Lotterie-Bank Coblenz

Telefon 1823, Pöhrstr. 72.

(Zieh. gegenüber).

Mädchen

sucht Stundenarbeit.

Näheres Expedition.

Ladenlokal

mit Wohnung in besserer Geschäftslage sofort zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Schöne abgeschlossene Wohnung

3 Zimmer, Küche und Mansarde in Nieder- oder Oberlahnstein per

1. November zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

Wohnung

zu vermieten. Blankenberg 6.